

Leitfaden zum Verfassen von Hausarbeiten in Bachelor und Master

Professur für Medienwissenschaft und Neuere Deutsche Literatur, Prof. Dr. Lars Koch

1. Allgemeines

Eine Seminararbeit besticht durch ihren Inhalt **und** durch ihre äußere Form. Sie ist nur dann eine literaturwissenschaftliche Arbeit, wenn sie wissenschaftlichen Kriterien entspricht. Das bedeutet, Ihre Arbeit muss rational nachvollziehbar in ihrem Aufbau und ihrer Argumentation sein. Die Seminararbeit ist nicht der Ort für Meinungen, Glauben, Mutmaßungen oder persönliches Empfinden. Sie ist weder Literaturkritik noch ein Essay über ein literarisches Werk.

1.1 Themenfindung:

Grundsätzlich wird zwischen der Themenfindung, Problemstellung und Problemaufmachung unterschieden:

- Bei der Themenfindung sollten Sie sich zunächst an literarischen Texten, Einzelaspekten und besonderen Fragestellungen orientieren, auf die sich Ihre Gedanken bereits im Verlauf des Seminars immer wieder fokussiert haben. Überlegen Sie, ob sich Ihre Ansichten zu dieser Thematik wesentlich verändert haben und warum.

- In einem weiteren Arbeitsschritt sollten Sie nun versuchen, von einem allgemeinen Thema zu einer speziellen Problemstellung zu gelangen. Dazu können Sie sich an die Seminardiskussionen erinnern: Blieben während der Diskussion für Sie einzelne Punkte oder Fragen uneindeutig oder klärungsbedürftig? Ziehen Sie nochmals die im Seminar behandelten literarischen Texte heran und prüfen Sie die diskutierten Textstellen. Versuchen Sie sich Klarheit darüber zu verschaffen, warum gerade diese Textstellen für Ihr Thema besonders virulent sind.

- Bei der Problemaufmachung geht es darum, Ihr Interesse sachlich zu spezifizieren und auf die Relevanz einer wissenschaftlichen Frage zu reduzieren. Klären Sie dabei, welchen theoretischen und methodischen Zugang Sie zur Bearbeitung Ihrer Fragestellung wählen. Im Zuge der Problemaufmachung formulieren Sie Ihre (zentralen) Hypothesen und stellen Ihre theoretische Vorgehensweise und Ihre Methodik vor (z.B. Vergleich zweier Texte ausgehend von einer strukturalen Textanalyse/ hermeneutischen Textinterpretation etc.).

Sobald Sie ein bestimmtes Thema im Auge haben, sind Sie bereits einen Schritt weiter!

1.2 Themenstellung

- Die Themenstellung soll das Thema Ihrer Seminararbeit klar umreißen und gegenüber anderen möglichen Themenstellungen abgrenzen. Dabei sollte Ihre eigene Fragestellung oder These der Ausgangspunkt sein.

- Aus der Themenstellung sollte sich die Entfaltung des Themas Ihrer Seminararbeit in stringenter und konsistenter Form bereits ableiten lassen.

- Die Themenstellung sollte sich nur auf ein Problem, nicht auf mehrere Probleme beziehen. Vermeiden Sie deshalb interessante Gedanken, die nicht unmittelbar mit Ihrer Fragestellung

zusammenhängen. Schieben Sie solche Diskussionen auf keinen Fall in die Fußnoten ab. (Heben Sie das evtl. für spätere Arbeiten auf.)

- Mit der Themenstellung soll die Materialmenge so vorstrukturiert werden, dass Arbeitsmaterial und Argumentationsgang immer überschaubar bleiben.
- Die Themenstellung wird nicht vom Dozenten/von der Dozentin vorgegeben, sollte aber in jedem Fall mit ihm/ihr abgesprochen werden. Gerne können Sie eine grobe Gliederung zur Vorbesprechung der Hausarbeit mitbringen.
- Sie sollten Ihre Fragen und Thesen zunächst selbst entwickeln, bevor Sie im Anschluss daran Sekundärliteratur mit einbeziehen. Dozent*innen und Professor*innen merken sofort, wenn Sie Gedankengut bloß übernehmen, statt es auf einem wissenschaftlichen Niveau zu diskutieren. Und gerade darauf kommt es an. Sie sollen uns beweisen, dass Sie selbst denken und eigene Herangehensweisen an literarische Texte und Themen entwickeln können. Gewöhnen Sie sich gar nicht erst an, aus fremden Texten bloß zu kopieren!

1.3 Empfehlung für den Zeitrahmen

Die Arbeit sollte während des Semesters oder unmittelbar im Anschluss daran geschrieben werden. Hilfreich ist folgender Zeitplan: ca. eine bis zwei Wochen für das Einlesen und Recherchieren, eine bis zwei Wochen zum Konzipieren und Schreiben, eine Woche für Endredaktion und Korrektur.

1.4 Plagiate

Das Abschreiben oder Kopieren fremden Gedankenguts, das nicht als solches gekennzeichnet wird, gilt als Plagiat. Das betrifft direkte und indirekte Entlehnungen aus fremden Quellen, also z.B. das ungekennzeichnete Kopieren von Sätzen, Abschnitten, etc. und die ungekennzeichnete sinngemäße und paraphrasierte Übernahme fremder Ideen. Jedes nicht von Ihnen stammende Argument und jeder fremde Beleg müssen als solche durch einen Nachweis gekennzeichnet werden. Bei Betrugsversuchen wird die Arbeit mit ungenügend bewertet. Eine Wiederholung ist nicht möglich!

2. Aufbau einer Hausarbeit

Eine Hausarbeit besteht aus folgenden Komponenten

- Deckblatt
- Gliederung bzw. Inhaltsverzeichnis
- Einleitung (nicht mit dem Vorwort verwechseln)
- Hauptteil
- Schluss/Fazit/Resümee
- Anhang mit Quellen- und Literaturverzeichnis, ggf. Abbildungsverzeichnis

2.1 Deckblatt

Auf dem Deckblatt ist zu vermerken:

- Name der Universität, des Instituts, der Titel des Seminars, Name der Seminarleiter/innen, Angabe des Semesters
- Angaben zum Verfasser/ zur Verfasserin: Name, Adresse, Tel., Email, Fachsemester, Studiengang mit Prüfungsnummer (!)

- Das Deckblatt erhält keine Seitenzahl und zählt nicht in die Seitenzählung.

2.2 Inhaltsverzeichnis und Gliederung

Das Inhaltsverzeichnis spiegelt die argumentative Gliederung Ihrer Arbeit wider und sollte dementsprechend klar und übersichtlich strukturiert sein. Es bildet die Seite 1 Ihrer Arbeit, wird aber selbst nicht mit einer Seitenzahl versehen. Die Zählung der Seiten setzt erst mit der Einleitung ein.

Alle Kapitel und Unterkapitel müssen nummeriert und mit einer Seitenangabe versehen sein. Zu diesem Zweck empfiehlt sich die Nutzung automatisch generierter Inhaltsverzeichnisse. Bringen Sie die Kapitel und Unterkapitel in ein stimmiges Verhältnis: Vermeiden Sie z.B. (Unter-)Kapitel, die aus nur wenigen Sätzen bestehen. Die Untergliederung eines Kapitels in mehrere Unterkapitel ergibt generell erst ab zwei Unterkapiteln Sinn. Unterteilen Sie also so viel wie nötig und so wenig wie möglich!

2.3 Einleitung

Die Einleitung führt in Ihr Thema ein und ist eine Art *abstract* Ihrer Arbeit. Hier erläutern Sie welches Thema Sie bearbeiten und welchen spezifischen Zugang Sie wählen (Problemaufmachung!); Sie können Ihr Thema auch an Hand eines Beispielfalles illustrieren. Bedenken Sie, dass die Art der Fragestellung wesentlich die Antwort der Frage mitbestimmt.

Folgende Komponenten sollte jede Einleitung in eine Seminararbeit enthalten:

- Hinführung zum Thema (Einstieg in den Gegenstand der Untersuchung)
- Gegenstand/Fragestellung der Arbeit (Fragen, Probleme, Hypothesen)
- Zielsetzung der Arbeit (mit kurzer Begründung im Hinblick auf das Thema der Arbeit)
- Abgrenzung/Eingrenzung des Themas (inhaltliche Schwerpunkte)
- Theoretischer Ansatz der Arbeit/Methoden (passend zu Thema und Untersuchungsgegenstand)
- Quellen der Analyse (besonders: Autor(en), literarische Primärtexte)
- Aufbau der Arbeit/Gang der Untersuchung (argumentative Struktur des Hauptteils)

Die Einleitung gibt also in aller Kürze Auskunft über den Aufbau der Arbeit und bereitet Ihre Leser*innen auf das vor, was sie erwartet. Es bietet sich an, die Einleitung erst dann zu abzuschließen, nachdem Sie den Hauptteil Ihrer Arbeit beendet haben: Denn erst wenn die Analysearbeit abgeschlossen ist, lassen sich die Erfordernisse einer Einleitung knapp und präzise darstellen.

2.4 Hauptteil

Im Hauptteil wird Ihre Fragestellung argumentativ entfaltet: Die einzelnen Themen und Argumente sollten folgerichtig und schlüssig aufeinander folgen. Achten Sie auf Übergänge zwischen den Kapiteln! In der Regel sollte es nicht im Interesse der Verfassenden einer Seminararbeit liegen, die Lesenden zu quälen, sondern ihnen etwas möglichst verständlich in einer literaturwissenschaftlichen Fachsprache mitzuteilen. Dabei sollten Sie sich immer vor Augen halten, dass die Lesenden meist nicht so vertraut mit der Materie sind, wie Sie selbst. Deshalb müssen Sie auf eine *klare Darstellung* achten, die durchaus auch Wiederholungen beinhalten kann. Außerdem schadet es nicht, das eigene Vorgehen auch im Text zu explizieren. Das bedeutet, dass Sie immer wieder auch auf einer Metaebene Ihr Vorgehen erläutern dürfen und sollen („Das folgende Kapitel thematisiert die ‚Gretchen-

Tragödie' in Goethes *Faust*.“). Es ist sinnvoll, vor dem Schreiben eine Gliederung zu entwerfen, um sich über den Aufbau der Arbeit klar zu werden.

2.5 Schluss

Der Schlussteil sollte die Ergebnisse Ihrer Arbeit zusammenfassen und kritisch sichten. Der Schluss nimmt die Fragestellung nochmals auf und fasst die Ergebnisse der Untersuchung im Hauptteil in den wesentlichen Punkten zusammen. Ebenso empfiehlt sich ein Ausblick (Was wäre noch zu erforschen? Wo blieben Fragen offen und warum? Wo bestehen Desiderate der Forschung?) – und vielleicht noch ein kleiner Exkurs.

2.6 Literaturverzeichnis

Sämtliche Primär- und Sekundärtitel, die Sie in Ihrer Arbeit direkt oder indirekt (durch Vergleiche) zitieren, müssen im Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge nachgewiesen werden, allerdings geht nur die zitierte Literatur ins Verzeichnis ein, keine Kontextlektüre. Ihre Titelnachweise sollten Sie stets vollständig und nach einem durchgehend einheitlichen System gestalten.

2.6.1 Primärliteratur

In Hausarbeiten im Bachelor ist es möglich, auf leicht zugängliche Textausgaben zurückzugreifen; meist ist eine Reclam-Ausgabe (Studienausgabe) als Textgrundlage ausreichend. Spätestens bei genauerer und umfassenderer Textarbeit (im Master bzw. in der Bachelorarbeit) ist eine textkritische Edition heranzuziehen.

2.6.2 Sekundärliteratur

Für eine wissenschaftliche Arbeit muss einschlägige Forschungsliteratur recherchiert und in einem Literaturverzeichnis bibliographisch korrekt angegeben werden. Die kritische Rezeption der Sekundärliteratur ist wesentlicher Teil der Arbeit. Es sollte deutlich werden, inwiefern Sie auf Vorarbeiten zurückgegriffen und Forschungsansätze übernommen haben oder Ihre Arbeit von anderen Forschungsansätzen abweicht. Dabei gilt: Je komplexer das Thema und je anspruchsvoller die Arbeit, desto umfangreicher die Recherche und die Diskussion der bisherigen Forschung. Als Richtwert für Seminararbeiten können Sie sich merken: 5-10 Sekundärtitel (Bachelor) und 10-20 (Master). Eine Arbeit im Master sollte einen kleinen, selektiven Forschungsüberblick aufweisen; eine Abschlussarbeit sollte einen systematischen und annähernd vollständigen Überblick über den Stand der Forschung geben.

2.6.3 Anhang

Nach dem Literaturverzeichnis kann ggf. ein Anhang (etwa bestehend aus Siglenverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Graphiken oder Abbildungen) folgen.

3. Formalia

Siehe Leitfaden „Formale Vorgaben Hausarbeiten“